Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen-Region

Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang

Newsletter Nr. 52 vom 31. Oktober 2026



Auch der Oktober dieses Jahres war wieder eine live-Dokumentation des Klimawandels. Er fiel deutlich wärmer und sonniger, jedoch auch nasser aus als im langjährigen Mittel. Durch die hohen Niederschläge wurde der Oberboden bis zu etwa 1 m Tiefe gut durchfeuchtet, was der Vegetation, insbesondere den Holzgewächsen, nach der stressigen Sommerdürre eine Resterholung brachte. Den meisten krautigen Pflanzen, insbesondere jenen, die keine Speicherorgane besaßen, war nicht mehr zu helfen. Die Oktober-Niederschläge reichten jedoch nicht aus, um auch den Wassermangel in den tieferen Bodenschichten zu beheben. Die tief gefallenen Wasserstände der örtlichen Talsperren füllten sich, bieten jedoch immer noch viel Platz für hoffentlich reichliche Winterniederschläge.



Gäste unseres Hauses im Monat Oktober

Von der Bundesanstalt für Materialforschung aus Berlin verbrachte eine 14köpfige Gruppe ein viertägiges, deutsch-französisches Zusammentreffen in unserem Haus (Bild links). Der Aufenthalt endete am 1. Oktober.

Als zweite Gruppe beehrte uns die Damen-Tanzsportgruppe „KG Remix“ aus Hellenthal, die hier zwei Trainingstage verbrachte.

Auch in diesem Monat führte das Institut der Feuerwehr (IdF) aus Münster in unserem Haus ein Weiterbildungsseminar für Feuerwehrleute ab. Die kamen mit ihrem roten Feuerwehrauto und ließen sich gerne damit fotografieren.





Die Fachschaft Bergbau, Energie und Recycling der RWTH Aachen verbrachte ein Wochenende bei uns. Umweltbewusst reiste diese Gruppe von Aachen mit öffentlichen Verkehrsmitteln an, d.h. mit dem Bus - mit Ausnahme dieser drei, die ihr eigenes Auto nutzten – weshalb ich sie auf diesem Foto verewigen konnte, während der Rest der 16köpfigen Gruppe am Ende ihres Aufenthalts bereits zur Bushaltestelle gehastet war.

Die letzte Gruppe in diesem Monat war eine Jungengruppe des Kölner Jugendzentrums „Glashütte“, die hier ein Ferienwochenende verbrachte.





NABEAR Mitgliederversammlung

Am 17.10 fand unsere NABEAR-Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand war mit zwei Personen (Dr. Josef Tumbrinck und meine Person) vollständig anwesend, beim dreiköpfigen Aufsichtsrat waren Marlies Krömer und Ralf Wilke anwesend (Robert Schallehn fehlte krankheitsbedingt). Hauptpunkte der Tagesordnung war der finanzielle Jahresabschluss 2025. Dieser wurde von der Mitgliederversammlung bestätigt, Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet.

Netzwerk NABEAR: Referententreffen Ternell

Am 8.10. berief das belgische Haus Ternell (im Hohen Venn in der Nähe von Eupen) ein Treffen der Referenten ein, die an der dortigen Naturführerausbildung beteiligt sind. Da sowohl Dr. Karl-Heinz Linne von Berg, unser „Hausbotaniker“, als auch meine Person zu diesem Referentenkreis gehören, nahm ich stellvertretend für uns an dem Treffen teil.





Hauseigene Veranstaltungen: Gehölzkurs

Am Wochenende des 11. /12. Oktober fand unser Gehölzlkurs „Bäume, Sträucher, Hecken“ statt unter Leitung von Dr. Karl-Heinz Linne von Berg und meiner Person.
Am ersten Tag ging es um die Bestimmung von Gehölzen. Nach einer theoretischen Einführung in unserem Seminarraum, die Systematik, Blatt- und Fruchtformen sowie Knospen und Habitus der Gehölze behandelte, ging es zur Exkursion über das Gelände von Vogelsang.

Der Standort Vogelsang bietet mit seinem parkähnlichen Ambiente die Vielfalt der heimischen Holzgewächse an. Überall gibt es Gebüsche, kleine Wäldchen oder angepflanzte Baumbestände – und es geht schon an unserer Haustür los: dort stehen bereits Weiden, Weiß- und Schwarzdorn sowie Rosensträucher.





Auf die Details kommt es an: Hier wird gerade der Unterschied in der Blattform zwischen Spitz- und Bergahorn erklärt.

Vogelsang bietet zudem auch Nadelbaumarten wie Fichte, Douglasie, Schwarz- und Waldkiefer oder Eibe.

Bild unten: Eine alte Birkenalle säumte hier den Exkursionspfad, der zwischen Gebüsch- und Baumgruppen hindurchführte und an jeder Windung Stoff für den Kurs lieferte.

Zurück im Seminarraum, bildete den Abschluss des Tages ein Dokumentarfilm über das historische Rechenmacherhandwerk, den der Landschaftsverband Rheinland in 1978 in Rurberg gedreht hatte. Dort stellten die Einheimischen aus Flurgehölzen Heurechen her, wobei sie drei verschiedene Holzarten verwendeten: Im Feuer gehärtete Hasel für den Stiel, Hainbuche für das „Rechenhaupt“, an dem die Zähne befestigt waren, und weiches Weidenholz für die Zähne selbst, die aufgrund ihrer relativen Biegsamkeit nicht so bald abbrachen.





Am zweiten Tag stand das Monschauer Heckenland im Fokus. Nach einem einleitenden Vortrag im Seminarraum zur Ökologie und zu den verschiedenen Heckenformen wurde ein 1977 vom Landschaftsverband Rheinland gedrehter Dokumentarfilm gezeigt, der die Handwerke ausführlich darstellte.
Anschließend ging es auf Exkursion nach Eicherscheid. Dieser Ort zeichnet sich nicht nur durch ein außergewöhnlich dichtes Heckennetz aus, sonder auch durch seine gepflegten Dorfplätze mit alten Bäumen und sakralen Elementen. Im Bild das Naturdenkmal „Ar Lengd“, die alte Linde an der Kirche von Eicherscheid.

Die Exkursion führte vorbei an der Werkstatt des in den 1990er Jahren verstorbenen, letzen Hamenmachers und Holzsattlers Eduard Classen. Die genannten Handwerke konnten Anfang des 20. Jahrhunderts in der Region entstehen, weil das Monschauer Heckenland die benötigten Hölzer dafür lieferte. Eduard Classen war lokal als Handwerker bekannt und war der Hauptdarsteller des o.g. Dokumentarfilms über das historische Hamenmacher- und Holzsattlerhandwerk im Monschauer Land. Im Bild rechts eine Holztafel,...





die Eduard Classen noch zu seinen Lebzeiten eigenhändig erstellt hat und die die wichtigsten Arbeitsschritte beim Erstellen eines Holzsattels zeigt. Ganz rechts das Wappen von Eicherscheid mit einer Eiche und links darunter einem Hamenpaar. Hamen waren die natürlich krumm gewachsenen, hölzernen Bestandteile eines Pferdekummets.

Im Bild links: Exkursion zwischen verschiedenen Formen von Buchenhecken

Anschließend ging es in die Feldflur von Eicherscheid, wo das dichte Netz aus Durchwachserhecken die Landschaft parkartig aussehen lässt. Man fühlt sich stellenweise wie in einem lichten Buchenwald.

Im Bild rechts eine wohlverdiente Pause an einem Rastplatz mit Tisch und Bänken unter den hohen Buchen der Durchwachserhecken. Eine Wanderung im Monschauer Heckenland gehört wohl zu den faszinierendsten Landschaftserlebnissen in der Nordeifel.





Hauseigene Veranstaltungen: Algenkurs

Am 24. Und 25. Oktober fand unter Leitung von Dr. Karl-Heinz Linne von Berg der erste Teil unseres diesjährigen Algenkurses statt. Im November wird der Kurs in einem zweiten Teil fortgesetzt.

Nach einem einleitenden Vortrag zur Systematik und Evolution der Algen ging es an die praktische Arbeit mit Stereolupe und Mikroskop.

Insbesondere die einzelligen Algen sind ohne Mikroskope nicht identifizierbar. Einfache Sterolupen (Vergrößerung bis 40fach) reichen für die Bestimmung nicht aus; Mikroskope können bis 400fach, mit erhöhtem technischen Aufwand dann auch bis 1.000fach vergrößern, so dass auch einzellige Algen erkannt und identifiziert werden können.

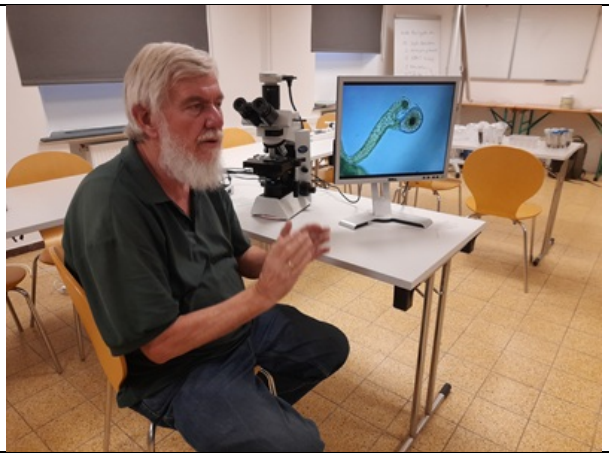




Hier demonstriert der Karl-Heinz Linne von Berg die Probennahme von Algen im Gelände mithilfe eines Wasserschöpfers. Ein bis zu vier Meter langer Stiel erweist sich in sumpfigem Gelände als besonders nützlich.

Darüber hinaus hatte der Dozent ein an einen Bildschirm angeschlossenes Mikroskop aufgebaut, mit dessen Hilfe die besonderen Merkmale und Eigenheiten der Algen an einem Monitor beobachtet werden konnten.





Die bevorzugte Algengruppe des Dozenten waren eindeutig die Schlauchalgen (Gattung Vaucheria), die auf dem Bildschirm gerade zu sehen ist. Das ist nicht verwunderlich, denn schließlich ist er Autor der Roten Liste der bedrohten Arten für diese Organismengruppe.

Die Teilnehmer*innen erhielten für ihre Untersuchungen zahlreiche Proben aus Reinzuchten vom Dozenten, die dieser in aufwändiger Vorarbeit im Gelände gesammelt und in mehreren Arbeitsschritten in Reinkulturen angezogen hatte.

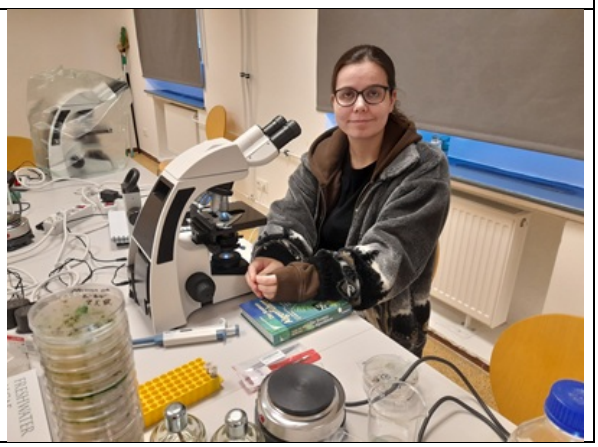




Und natürlich wurde auch fleißig fotografiert und dokumentiert sowie Bestimmungsliteratur gewälzt.

Es wurden jedoch nicht nur Algen untersucht, sondern auch das Isolieren von einzelnen Algenexemplaren zur Herstellung einer Reinkultur und das sterile Arbeiten praktiziert. Zum Handwerkszeug gehörten Kochplatten, Petroleumbrenner, Eppendorf-Pipetten, feuerfeste Bechergläser, Anzuchtmedium und Petri-Schalen mit Agar. Das alles musste organisiert und vorbereitet werden.

Herzlichen Dank an Dr. Karl-Heinz Linne von Berg für dieses fantastische Kursangebot!





Hauseigene Veranstaltungen: Arbeitskreis

Am 31.10. fand unser „verschobener“ Arbeitskreis-Termin statt. Ursprünglich hatte das Thema „Pilze“ mit Dr. Karl-Heinz Linne von Berg stattfinden sollen, doch der Termin musste ersetzt und verschoben werden. Wir werden das Thema im nächsten Jahr erneut anbieten.

Ersatzweise erläuterte ich selbst in einem Vortrag, warum der Nationalpark Eifel mit Vogelsang in seiner Mitte ein Fledermaus-Hotspot ... ist. Von 25 (oder 27, je nachdem ob man vereinzelt auftretende Durchzügler mitzählt) in Deutschland vorkommenden Arten beherbergt diese Region erstaunliche 18 Arten, was mehr als 70 % sind. Das ist nicht ohne Grund so – die Ursachen liegen in einem förderlichen Zusammenspiel des erstarkenden Naturwaldes und anthropogenen Strukturen, die die Lebensansprüche der Fledermäuse erfüllen, wie z.B. die Talsperren, aber auch verlassene historische Bergbaustollen, ehemalige Kriegsbunker, ungenutzte Dachstühle in Vogelsang oder Wollseifen usw.

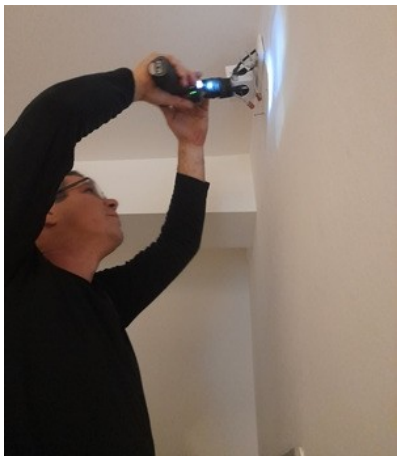




Auch die Morphologie der „Handflügler“, wie die systematische Ordnung der Fledermäuse heißt, wurde erläutert, und was sie zu den wendigen und äußerst geschickten Fliegern macht, die sie nun mal sind. Natürlich stand auch die Ultraschall-Echoortung dieser Tiergruppe auf dem Programm – und vor allem, welche Gegenmaßnahmen die Beutetiere im Verlauf der Evolution entwickelt haben. Den die sind den Fledermäusen durchaus nicht nur ausgeliefert, sondern verfügen über Methoden, sich zu schützen und zu entkommen.

Haus und Mitarbeiter*innen

Anfang des Monats aktualisierte unser IT-Techniker, Herr Schlemmer, die Software bei unserem W-LAN und ersetzte einige Geräte, die in der Vergangenheit provisorisch montiert worden waren. Jetzt läuft unser W-LAN wieder stabil und sicher.





Auch in diesem Monat hat Klaus Hermanns wieder die Buchhaltung für uns erledigt – zusammen mit unserem Steuerberater Peter John sorgt er für ordnungsgemäße Finanzen bei NABEAR. Herzlichen Dank an die beiden für den ehrenamtlichen Beitrag!

Und unser Hausmeister, Klaus Falter, führt unterdessen die täglichen Kleinreparaturen durch – hier gerade beim Abdichten der Spüle in der Selbstversorgerküche des Übernachtungsbereichs. Der ehemalige Küchenbauer ist hier ganz in seinem Metier!





Unser Ex-Hausmeister, Kurt John, hilft uns gelegentlich im Haus bei verschiedenen Arbeiten, u.a. auch bei der Reinigung. Hier der starke Mann mit Putzlappen und einer gehörigen Portion Selbstironie.

Unser BioBistro haben wir zum Ende dieses Monats geschlossen. Die Führung des Betriebs fiel bei einer Kontrolle vom Lebensmittelamt des Kreises Euskirchen durch. Wir haben uns von Ludmilla Jürgenson verabschiedet und werden uns im Verlauf des Winters einen neuen Betreiber oder eine neue Betreiberin suchen müssen. Einen ersten Bewerber gibt es schon.





Foto: Karl-Heinz Linne von Berg Chroococcus spec. (Blaualge)

Blick in die Natur

Die folgenden vier Bilder stammen aus unserem Algenkurs. Darin ging es u.a. um Blaualgen. Diese gehören zu den wichtigsten Wegbereitern des Lebens auf der Erde und haben seinerzeit die biologische Evolution radikal verändert. Sie waren die ersten Organismen, die Wasser spalten und Sonnenlicht nutzen konnten, um Energie zu gewinnen – und dabei Sauerstoff (O_2) als Abfallprodukt freisetzten. Vor etwa 2,4 Milliarden Jahren reicherten Blaualgen die Erdatmosphäre mit Sauerstoff an. Für die meisten der damals existierenden, anaeroben Ur-Lebensformen war dieses Gas pures Gift, weshalb diese Entwicklung zu einem der größten Massenaussterben der Erdgeschichte führte.

Zusätzlich zur Fotosynthese besitzen viele Blaualgen-Arten in spezialisierten Zellen (Heterozysten) die Fähigkeit, elementaren Stickstoff aus der Atmosphäre zu binden und in biologisch nutzbare Nährstoffe umzuwandeln. Im Bild rechts ist eine Heterozyste in einer Kette aus Blaualgenzellen zu sehen.
Diese Unabhängigkeit von externen Stickstoffquellen machte sie zu extrem anpassungsfähigen Pionierorganismen, die selbst unter lebensfeindlichsten Urzeit-Bedingungen florieren konnten.



Anabaena spec. (Blaualge) Foto: Karl-Heinz Linne von Berg

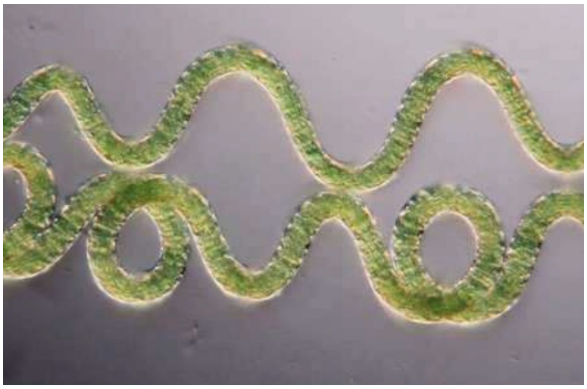


Foto: Karl-Heinz Linne von Berg Arthrospira platensis (Blaualge)

Durch den reichlich vorhandenen Sauerstoff konnte sich im weiteren Verlauf der Evolution die Zellatmung entwickeln, d.h. die Verwertung von Sauerstoff im Stoffwechsel der Organismen. Letztere optimierten dadurch ihren Energiehaushalt, was die Evolution von komplexen, mehrzelligen Lebensformen – und letztlich von Tieren und Menschen – überhaupt erst ermöglichte. Zudem bildete der freigesetzte Sauerstoff in der Stratosphäre die Ozonschicht. Sie schützte die Erdoberfläche fortan vor der tödlichen UV-Strahlung der Sonne und machte den Landgang von Pflanzen und Tieren möglich.

In der frühen Evolution schluckte eine größere Urzelle eine Blaualge, verdaute diese jedoch nicht. Die Blaualge lebte im Inneren der Zelle weiter: Sie lieferte der Wirtszelle Energie durch Fotosynthese, während die Wirtszelle Schutz und Nährstoffe bot (Endosymbiose). Im Laufe der Jahrmillionen entwickelte sich diese einverleibte Blaualge zu einem festen Zellbestandteil: den heutigen Chloroplasten**,** den grünen Kraftwerken in allen Pflanzenzellen. Blaualgen bildeten also die Grundlage, den ersten evolutionären Schritt zu der Pflanzenwelt, wie wir sie heute kennen.



Volvox spec. (Grünalge) Foto: Karl-Heinz Linne von Berg



Hier nun Impressionen von unserer zweiten Veranstaltung, dem Gehölzkurs. Die Exkursion führte uns ins Monschauer Heckenland, namentlich zu dem Dorf Eicherscheid. Hier ist das Netz aus Durchwachserhecken besonders dicht, da der Ort von der Flurbereinigung der 1970er Jahre, die in den Nachbardörfern zahlreiche Hecken zerstörte, verschont geblieben war. Man wandert hier an diesen Baumreihen entlang wie durch lichten Buchenwald ... ein faszinierendes Erlebnis!

Knorrige Buchencharaktere finden sich in diesen Hecken-Altbeständen, die Zeugnis davon geben, dass diese Bäume als junge Zweige miteinander verflochten wurden.





Das Farbspektakel des Herbstes, in Nebeldunst getaucht, führt die Schönheit dieser Landschaft noch einmal in besonderem Maße vor Augen.

Und auch der Winter ist hier farbig: Die geschnittenen Hecken und die Jungbäume behalten ihr rostfarbenes Laub bis ins Frühjahr und setzen sich vor grünen Mähwiesen und blauem Himmel farblich sehr harmonisch ab.

